Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Ueber einige Wörter der Schriftsprache, welche im Plattdeutschen

fehlen.

Autor: Eye, A. von / Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII.

Herkulé! (Deutsch-Lothringen.)

Herkules! Herkeles!

Potz Herkules! Potz Herkules am Münster! 38) UE. (5)

IX.

Sapperlot! Sackerlot! Sapperment! Du Sappermenter! 39)

Sappermust! Sappermost!

Sapperlotwille! Sapristi!

Sacker - di - bigger - di - bois! (9)

Χ.

Min Sec (1)! Mî Sècht! SG.

Mîn Séx! Mîn Six! Mîn Sixel! 40)

Uff min armi! (d. h. Seel.)

(6; zusammen: 163.)

Mülhausen, Ober-Elsass.

Aug. Stöber, Prof.

Ueber einige Wörter der Schriftsprache, welche im Plattdeutschen fehlen.

(Fortsetzung von S. 317.)

Laben wäre im Plattdeutschen schwer, in seiner poëtischen Anwendung wohl gar nicht, wiederzugeben.

Lache ist dem Worte nach unbekannt; man könnte Paul, Pfuhl, dafür sagen. 1)

Laden als Hauptwort, in der Bedeutung eines Verkauflocales, heisst Winkel. Als Zeitwort ist es gebräuchlich und heisst la'en.

¹⁸⁾ In Strassburg und der Umgegend: in Bezug auf das kolossale Steinbild Krutzmanna's, angeblich des germanischen Herkules.

²⁹) Moscherosch, II, 668: "Ihr hundert Safferments Bluthunde!" - "Dass dich botz hundert tausent Safferment schänd!" e b d. - "Botz Schlap. perment schänd!" Baurenstands Lasterprobe, 93 (cit. bei Grimm, Wörtb. H, 280). Sämmtliche Formeln dieser Nummer sind aus dem lateinischen sacramentum, zunächst aus dem französischen sacre, sacrement entnommen. II, 279, 78 u. 280, 23.

¹⁰⁾ Schweiz: Sex! mî Sex! meine Seele. Kuhn, 192. Bayern: Sachs'n! Tausend Sachs'n! Hell Sachs'n! Sachs'n di' hol eine a! Gott hols Sachs! -Meiner Sechs! bei meiner Sechs! Schmeller, Worth. III, 193 u. 194 Zeitschrift II, 298, 2, 5.

Laffe ist ungebräuchlich und wird durch eine hinreichende Anzahl ähnlicher, meist derberer Liebkosungsworte ersetzt.

Laib hat man in Westfalen nicht. Die Brote sind dort grösser und werden nach einzelnen Benennungen unterschieden. Brot schlechtweg heisst das Schwarzbrot, der anderswo sogenannte Pumpernickel, welches Wort in Westfalen unbekannt ist; Weissbrot theilt sich in Stuten²), auch Präbenstuten, weil dieses Brot ehemals als Präbende gegeben ward, sodann Wegge, ein feineres Weissbrot, und Beschüt³), Zwieback.

Lärm wird immer durch Spectakel übertragen.

Launc 4), als allgemeiner Begriff, zerfällt für die Bezeichnung in die verschiedenen Arten der Laune. Doch findet sich diese seltener beim Westfalen, der in Betreff seiner äusseren und inneren Verfassung jeder Veränderung abgeneigt ist, und kommt deshalb in Wort und That auch weniger zum Ausdruck.

Lechzen bezeichnet einen Begriff, der in einem Lande, wo Himmel und Leidenschaft gleich kühl sind, seine Wirklichkeit verliert und deshalb auch in der Sprache nicht mit einem Worte ausgestattet ist.

Lefze wird auch durch Lippe vertreten. 5)

Leise heisst im Plattdeutschen sachte. 6)

Leiten könnte nur durch feuern, führen, gegeben werden; ebensolenken.

Lenz, wie Frühling, heissen Freujar.

Lispeln ist zu zart für westfälische Lippen und Ohren, die es deshalb auch nicht kennen und benennen. Selbst raun en braucht man nicht; doch sagt man flüstern vom heimlichen, leisen Reden.

Locke, wo sie vorkommt, belegt man mit demselben Namen, der auch die Hobelspäne bezeichnet, nämlich mit Krüllen, welches ein verstecktes Rolle zu sein scheint. Man sagt auch: dat krüllt sick, das lockt sich, legt sich kraus durch einander. 7)

Löschen wird durch ûtdaun, austhun, umschrieben, durch welche Bezeichnung schon von vorn herein eine jede bildliche Anwendung abgeschnitten wird.

Lust gibt man durch Pläsäir; doch sagt man: dat lüstet mi, danach gelüstet mich's.

Mauth ist ungebraucht.

Meer wird durch Säi, See, gegeben, welches nur weiblich gebraucht wird.

Meiden müsste durch andere Wörter von ähnlicher Bedeutung ersetzt werden.

Melden wird am meisten einfach durch seggen, sagen, seltener durch anzeigen ausgedrückt.

Menge fehlt; man sagt dafür: 'n häilen Däil. Vergl. oben Heil.

Miethe heisst Hur; miethen huren; vermiethen verhuren. 3)

Mild, Milde fehlen. Man drückt Etwas von ihrem Begriffe nur in der Redensart aus: dat dait sachte, das thut sanft.

Mond fehlt natürlich im Plattdeutschen nicht, ist aber auch weiblichen Geschlechts. Man sagt: däi Måne und singt: "Måne, Måne witte, giw use Kind 'n Titte."

Morsch könnte durch bröcklik, vom hochd. Brocken, zerbröckeln, gegeben werden.

Narbe fehlt;

Naschen ebenfalls.

Neben wird durch bi, bei, gegeben;

Neigen durch bögen, beugen;

Nie durch nich mehr oder kin Mal.

Nieder heisst dâl, zu Thal 9); niedrig ist sid. 10)

Niesen heisst prussen 11);

Nur, man; vergl. diese Zeitschrift, Jahrg. II, 392, 25.

Obst fehlt; man nennt die einzelnen Obstgattungen.

Oede fehlt ebenfalls. Man hat nur das Wort äinsam, mit dem man sich behelfen muss.

Ohne ist zwar nicht immer zu entbehren; doch behält es stets einen gewissen fremden, vornehm thuenden Klang, den man im Plattdeutschen gern vermeidet.

Pflegen in der Bedeutung von "gewohnt sein" und "warten" (einen Leidenden) wird zwar im Plattdeutschen durch dasselbe Zeitwort gegeben, das aber in manchen Formen eine unterscheidende Länge oder Kürze des Stammvokales zeigt. "Ich war gewohnt" heisst: ich plegte, "ich wartete ihn" ich plegede; ebenso: "gewohnt gewesen" plegt; "gewartet" pleged.

Pochen wird durch kloppen, klopfen, ausgedrückt;

Poltern durch rummeln oder rumpeln (vergl. oben S. 206).

Prägen kommt nicht vor.

Prüfen, wenn dieses Fremdwort (lat. probare, franz. prouver) je eingedrungen war, ist durch den Schulausdruck examinäiren ausser Gebrauch gekommen.

Quer ist twas. 12)

Quitte heisst im Plattdeutschen Migappel, Pissapfel, ein Wort, wodurch man die Verachtung gegen diese ungeniessbare Frucht, die man nicht zuzubereiten versteht, ausdrückt.

Rahm heisst Smand. 13)

Rang könnte höchstens durch Rige, Reihe, angedeutet werden;

Rasen durch Gress, Gras. Man sagt auch Gressbrôk, Rasenplatz.

Rauschen: rûsken, erinnern wir uns nur, in dem Namen einer quellenreichen Gegend "Rûsken-Wâter" gehört zu haben.

Rebe fehlt; ebenso Winzer, Kelter, keltern und andere Ausdrücke, die sich auf den Weinbau beziehen. Man hat nur Win, Windrawe, Winstock.

Rechen, m., heisst Hark, Harken, f., welches das Zeitwort harken, den Rechen führen, bildet. 14)

Reden heisst kæren; Rede ist nicht wiederzugeben; Gerede aber durch Köreräi. 15)

Reif in der Bedeutung eines gebogenen Bandes heisst Räip, welches aber mehr noch für "Tau, Strick" gebraucht wird; in der Bedeutung "gefrorener Thau" heisst es Rauhfrost.

Reizen fehlt und müsste vorkommenden Falles nach seinen verschiedenen Bedeutungen umschrieben werden.

Rennen ist dem Plattdeutschen hinreichend durch laupen, laufen, ausgedrückt.

Riegel heisst Grendel. 16)

Rinde am Brode ist Kåsten (das å scharf und kurz gesprochen), am Baume Bark. 17)

Rind fehlt und wird durch Väih, Vieh, ersetzt, soweit es den Collectivbegriff bezeichnet. Eine junge Kuh, die noch keine Milch gibt, heisst Färsen. 18)

Rinnen wird auch in Bezug auf das Fliessen des Wassers durch laupen ausgedrückt.

Rocken als Frucht heisst Roggen oder schlechtweg Kören, Korn; als Spinnrocken Wocken, indem es von dem ursprünglichen Wrocken das r ausgeworfen, im Gegensatze zu den südlichen Dialecten, die das w abgestossen haben. 19)

Roh fehlt; wird aber in seinen verschiedenen Bedeutungen leicht ersetzt. Einen groben Menschen nennt man butt 20); rohes Fleisch gradezu unkocket, ungekocht

Rohr in der Bedeutung eines ausgehöhlten Stabes kommt nicht vor; als Pflanze heisst es, wie auch das Schilf, Räid. 21)

Rutschen heisst glisken 22), gleiten, welches letztere ebenfalls ungebräuchlich ist. Jenes wird besonders vom Schurren auf dem Eise gebraucht.

Rütteln wird durch schüddeln, schütteln, gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Zusätze

des Herausgebers.

1) Nicht allen niederdeutschen Mundarten, wol nur zunächst der westfälischen, der heimatlichen Sprache des IIrn. Verfassers, ist das Wort Lache gänzlich fremd. Sie kennen es, wie die nordischen Sprachen, als Luke, Pfütze, Sumpf, womit angels. lacu (lagu, lago, altnord. lögr), m., engl. lake etc. auch lat. lacus zu vergleichen ist. Grimm's Gramm. III, 383. Andr. u. El. XXXIII. Ettmüller, angels. Wbch. 159. 162.

Diese einschränkende Bemerkung gilt auch in Rücksicht mancher anderer, vom Hrn. Verfasser aufgezählter Wörter.

- 2) Stuten, m., ist nach Müllenhoff (Glossar zu Kl. Groth's Quickborn, S. 323. Vergl. auch brem.-nieders. Wbch , Dähnert u. a.) eigentlich nur ein grosses, schenkelförmiges Weissbrot, dann überhaupt Weissbrot; niederl. stuit, ein solches Weissbrot, wie auch Schenkel, Steiss (richtiger Steuss aus mittelhochd. stiu .)
- 3) Beschut, hochd. Biscuit, ist romanischen Ursprungs: franz. biscuit (von bis, zweimal, und cuire, backen; also: Zwieback), daher mitteld. Biskawitt; ital. biscotto, wovon österreichisch Bischgodn (Castelli, 85) u.s.w.
- 4) Unser hochd. Laune ist wol aus dem schon in's Alt- und Mittelhochdeutsche (lûne, f.) eingedrungenen romanischen Worte (lat. ital. luna, franz. lune etc.) umgebildet. Es bezeichnete zuerst, wie dort, den Mond, namentlich in Rücksicht auf seinen Wechsel: die Mondphase; daher: Wechsel, Veräuderlichkeit überhaupt und insbesondere des Glückes, wie: Erscheinung (Pfeisser zu Jeroschin, S. 191) und zuletzt die veränderliche, vom Einslusse des Mondenwechsels abhängig geglaubte Gemüthsstimmung und Neigung des Menschen, besonders seine feindselige Gesinnung (vgl. Köpke zum Passional, S. 74: später auch der Laun: Keller's Fastnachtsp. S. 789. Kottinger zu Etter Heini, S. 174, 68; wie noch mundartlich: Schmeller, II, 470 und schwäbisch: das Glaun, Schmid, 344; mad. das geliune). Daher auch das Adj. wetterläunisch (mittelhochd: Liunisch), das wol ein Substantiv Wetterlaun, Wetterveränderung, voraussetzen lässt. Vergl. Ben.-Müller I, 1051. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 1027. Wackernagel in Haupt's Zeitschr. VI, 143 f. u. Weigand's synon. Wbch. Nr. 1170.
- 5) Ueber das ober- und mittelhochd. Letze (mhd. diu lefse und der lefs, auch leps und umgestellt: lesp. Vergleiche obgan wefse, wepse

- und wespe) und das ihm verwandte (vom lat. labrum mit Anlehnung an angels. lapjan, ahd. lafan, mhd. laffen, st Verb., lecken), mehr niederdeutsche Lippe vergleiche Weigard's synon. Wbch. Nr. 1230.
- 6) sachte, ein ursprünglich niederd. Wort, ist Umbildung des hochd. sanfte, dessen ft nach Ausfall des n (mundartl. såft: Schmeller, III, 270 u. Zeitschr. II, 170, 14 u. 189, 1. angels. softe, engl. soft) wie gewöhnlich (vgl. Zeitschr. II, 96, 41) in cht (auch gt: sagt, sagten) übergegangen. Schmllr III, 250. Müllenhoff, a. a. 0, 316.
- Das niederd. Krülle, Krulle, mhd. krülle (Jeroschin: krullil, n.), niederl. krul, dän. krölle, engl. curl (vergl. oben 287, 101, die Locke, und sein Verb. krüllen (auch mhd. = das Haar locken), krullen, sich krümmen (altnord. krulla; doch nicht das franz. crouler, ital. crollare = lat. corotulare; Dicz, roman. Wörterbuch 116 f.), sind als Krolle, krollen (Weigand, Syn. Nr. 1237) auch ins Hochdeutsche vorgedrungen, wo ein verwandtes mundartliches sich aufkrallen (Koburg: sich aufrollen, sich breit machen; sich herausputzen; zornig werden; vgl. grull bei Schmid, 245. Stalder, I, 479) sie berührt. Vergl. niederd. krall, rund, leicht rollend; munter, rührig; krellen, drehen, aufdrehen; sich drehen (im Gange), sich zieren. Müllenhoff, a. a. 0, 302 f. Ben. Müller I, 889.
- Hur, f., die (jährliche) Miethe, und die Verba huren, verhuren sind echt niederdeutsch (angels. hyr, hyre; hyrian, Ettmüller, 489; engl. hire, mittelniederd. hueren, huren: Höfer zum Claws Bûr, S. 76 f.; holl. huur, huren, schwed. hyra, dän. hyre), doch landschaftlich auch ins Hochdeutsche vorgedrungen: Heuer, f., Miethe; heuern, heuren, einheuern, verhenern; Henerling, Henermann, Miethsmann, Pachter; Henerkorn etc. (Weigand's Synon. Nr. 1309. Musäus, stumme Liebe: "Er heuerte den grossten Spiegel, der aufzutreiben war"). Mit hochd. Hure (Diesenbach II, 593 f.), das es in der Form nahe berührt, ist es nicht verwandt; eher mit dem oberdeutschen houer, in diesem Jahre (Zeitschr. II, 137), oder dem angels. hivan, Familie, dem Stamme unseres heirathen, heurathen, das mundartlich auch in heuern, heuren, heiern zusammengezogen wird: Schmid, 275 f. Kleist's Käthchen von Heilbronn, IV, 2: "Ein grosser, schöner Ritter wird mich heuern " Schubart's Gedichte, III, Liscls Brautlied: "Michel thut mich heuren".
- 9) dâl, bergab, nieder, hinunter, herunter (ûp un dâl, auf und nieder; dâlen, sinken. Höfer, B. Waldis verl. son, V. 969), wie mhd. zu tal, ze tal, nhchd. zu Thal, österr. getal (d. i. gen Thal und schon goth. dalath; altfries. del, niedrig; vergl. goth. Subst. dal, n., dals, m., Thal, angels. däl, engl. dale, schwed. dal etc., wozu auch die landschaftlichen Dohle, Dölle, Dülle, Dille, f., Wasserleitung, und Delle, f., Vertiefung (ahd. dola, tuola, mhd tülle), bayer. die Dalen, Duelen u. a m. gehören. Diefenbach, II, 611 f. vgl. Weigand, Nr. 511. Schmeller, I, 364. 366 etc.
- 10) Das niederd. sid, niedrig, ist wahrscheinlich dem schon oben, S. II, 180 und 229, in der Formel wid und sid, weit und breit, besprochenen Worte verwandt (vgl. engl. side, lang, breit schwed. dän. sid, lang, herabhangend;

- sidst, letzt), indem die Begrisse weitausgedehnt, breit und niedrig, seicht, sich berühren. Diesenb. 41, 200.
- 11) prussen, prûsten, niesen (vgl. oben, S. 449b), wird auch bildlich = anschnauben (wie Katzen gegen die llunde), anfahren, gebraucht und auch im niederd. dat is beprûstet spricht sich, wie im hochd. "du beniesest's", jener weit verbreitete Volksglaube aus, der im Niesen eine Bestätigung des Gesagten erkennt. Grimm's Mythol. 1070 f.
- 12) twass, richtiger dwass, d. i. dwars (dän. schwed. tvärs, engl. thwart, holl. dwars, dwers), ursprünglich ein adverb. Genit. (mhd. twerhes von twerch; goth. thvairhs, erzürnt; nhd. zwerch neben quer; s. oben, S. 192; Weigand, Synon. Nr. 1493), verkehrt, quer, erscheint neben dwêr: dwass un dwêr, kreuz und quer; værdwass, værdwêr, überzwerch, schräg, verkehrt. Von letzterem stammt das Verbum dwêrn, hin und her wackeln (im Gehen), schlendern; hin und her reden, mit Worten hinhalten. Müllenhoff, a. a. 0., 288.
- 13) Smand, m., auch oberdeutsch Schmant (Schmeller, III, 471), dicke Milch, Rahm, auch Schaum, zersliessender Schnee (oben, S. 237), ist aus dem Slavivischen (böhm. smant, poln. smietana, wallach. smentana; Grimm. Gesch. d. d. Spr. 1002) eingedrungen und findet sich schon in einem Vocabular von 1482.
- 14) Zu Harke vergleiche man S. 43, 9.
- 15) kören, küren entspricht dem ober- und hochdeutschen kösen, küsen, küsern (s. oben, S. 458. Schm. II, 337; ahd. chôsôn, mhd. kôsen), traulich reden, plaudern.
- 16) Grendel, Grindel, m. (angels. grindel, vom angels. st. Verb. grindan, spalten. Ettmüller, S. 441), Querbalken, Riegel, Schranke; oberd. Pflugbaum; s. oben, S. 46. Schmeller II, 115. Stalder I, 477. Schmid, 424. Grimm, Myth. 222.
- 17) Kasten ist die durch Ausfall des r aus dem umgestellten niederd. Karste, Korste = hochd. Kruste zu erklärende Form. Vgl. Kaspel für Karspel, Kirchspiel; oben, S. 195 und 95, 11. Ueber Bark s. Zeitschr. II, 44, 37.
- 18) Das niederd. Fem. Färse, Ferse, eine noch nicht belegte junge Kuh, gehört zu dem veralteten Masc. Farre (ahd. mhd. far, angels. fear), Stier. Grimm, Gesch. d d. Spr. 32. Diefenbach, I, 60.
- 19) Das niederd. Wocke, Wucken ist neben dem oberdeutschen Rocken (ahd. rocho, mhd. roche, rocke) besser als ein selbständiges, dem angelsächs. vēcca, veoca, ahd. wieche (Graff I, 728), dän. væge, schwed. weke, engl. wick, holl. wike, wiek und dem noch mundartlichen Wiche, Docht (alt: Wiech, Wergknäuel) verwandtes Wort zu betrachten. Weigand, Synon. Nr. 1546.
- 20) Dem niederd. Adj. bott, butt, stumpf, plump; dann: dumm, auch: grob, unhöslich (vergl. engl. butt, dän. but, schwed butt, holl. bot etc.) mit seinen Ableitungen Butthêt, Buttigkeit etc. und buttstolt, unhöslich stolz, vergleiche man das hamburg. Subst. Butt, Kind (Richey, 30; vergl. ital. putto, aus lat. putus, pusio, Knäblein, und mittellat. putus, klein; Diez, Wbch. 275), und die oberd. Bott, Butt, auch Butz, Butzel, Butzen, Butzigel,

Bûzli, ein kurzer Gegenstand, besonders ein kleiner, dicker Mensch, auch Thier und Pflanze, nebst: der Butt, Kaulquappe; die Butte, ein platter Meerfisch mit stumpfem Kopf; Büttling, m., ein junges, halbjähriges Kalb, österr. kurzer, dicker Fisch; Buttle, n., junges Huhn (Nurnb.), schles. Putte, Puttel; Buttel- oder Butzelhenne, österr. Butterhenne, Henne ohne Schwanz; buttet, von kurzer, dicker Gestalt; verbuttet, im Wachsthum zurückgeblieben, verkrüppelt; butterwinzig (kob. utterwinzig), überaus klein; etc. Berührungen mit Bottich, Butte, Bütte, nach der einen und mit Hagebutte (Kob. Hog lbûzm, Butzm, Bûzm, m., Klumpen, Butze, f., Hitzblätterchen, Buzl, Beule (holl bots, botse), butzen, putzen, mhd. buze, Schreckgestalt, noch Butzemann etc., auch mittelhochd. bogen, stossen, klopfen, und ital. bottare, franz bouter; dann pied pot, Klumpfuss, botta, botte, bouton, Ende, Klumpen, Knopf, Knospe etc. (Diez, Wbch. 64) nach der andern Seite liegen nahe. Vergl. Grimm, Wbch. II, 278. 578. Diefenbach, I, 280. Ben.-Müller, I, 230. 286. Schmeller, I, 224. 226. Reinwald, I, 17. Schmid, 110. Stalder, I, 251. Höfer, I, 131 ff. Tobler, 64 f. Weigand, Synon. Nr. 2170 u. 1485 Nachtr.

- 21) Räid, angels. hreod, ahd. hriot, mhd. riet. Sumpfgras, Schilf, Rohr, Ried. Vgl. oben, S. 423, 110.
- 22) Das niederd. glisken entspricht dem oberd. glitschen für gleiten (angels. glidan, engl. glide, niederl. glitsen, glissen; vgl. franz. glisser: Diez, Wbch. 645.)

Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogtume Kärnten.

(Fortsetzung von seite 349.)

H.

Habergåβ, f., eine schrekgestalt für kinder. sie wird durch zwei männer, über die ein weißes tuch geworfen wird, so dargestellt, daß eine pferdänliche figur sich zeigt, die nun lärmend in die stube, wo die schlimmen kinder sich befinden, einzieht. ihr auftreten ist an keine bestimmte zeit gebunden. vergl. darüber Simrock, mythol. 549; Weinhold, weihnachtsspiele und lieder 10. bair. bedeutet habergaiß eine kleine nachteule. Schm. II, 137, ebenso im Drauthale in Kärnten. schweiz. habergeiß ein großer, inwendig mit pech ausgegoßener kreißel. Stalder II, S. henneb. habergeiß, f., ein spinnenänliches insect, phalangium opilio, L.; s. Reinw. II, 56.

habich, m., der habicht; ahd. habuch, mhd. habech; schweiz. habch, Stald. II, 8; vergl. Grimm gesch. d. deutsch. spr. 49. wer einen habicht geschoßen hat, trägt denselben zu den einzelnen bauern der